

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 44/2016

Dienstag, 1. November 2016

26. Jahrgang



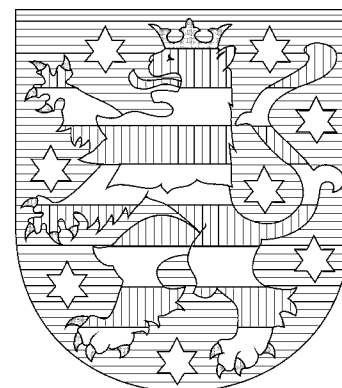
Heinrich Posthumus empfängt 1595 Nicolaus de Smit, Heinrich Kirchgeorg, 1892, Öl auf Leinwand – ausgestellt im Stadtmuseum Gera. Im Jahr 1892 entstanden, zeigt das Gemälde einen damals bereits 300 Jahre zurückliegenden Vorgang, sein Wahrheitsgehalt ist dem entsprechend kritisch zu betrachten. Den Mittelpunkt bildet der reußische Herrscher Heinrich Posthumus, umgeben von seinem Hofstaat. Links vor ihm steht in devoter Haltung der Niederländer Nicolaus de Smit. Ein solches Treffen ist nicht verbürgt, de Smit erhielt jedoch umfassende Unterstützung durch Posthumus während des Aufbaus seiner Geschäftsunternehmen. Ob Posthumus dabei ausschließlich an die Zukunft seines Landes gedacht hatte, ist unklar, denn die Förderung de Smits hatte für den Landesherrn auch naheliegende Vorteile: Genehmigungen und Privilegien für Produktion und Handel mussten durch jährliche Abgaben erkauf werden.

Repro: Steffen Weiß



Teil der Grabplatte des Nicolaus de Smit, 1623, Sandstein, farbig gefasst – ausgestellt im Stadtmuseum Gera. Von der originalen Grabplatte existiert nur noch der hier gezeigte obere Teil.

Foto: Steffen Weiß



Zuwanderer mit Ideen: Nicolaus de Smit

Ein Portrait über den Textilfabrikanten, Zeugmacher und Kaufmann anlässlich seines 475. Geburtstages

Im 16. Jahrhundert entwickeln sich die unter spanischer Herrschaft stehenden Niederlande zu einem der wirtschaftlich führenden Länder Europas, treten damit aber auch in Konkurrenz zur bisherigen Weltmacht auf der iberischen Halbinsel. Glaubensgegensätze zwischen dem katholischen Spanien und den vom Calvinismus geprägten Niederlanden verschärfen die Situation.

Zahlreiche Niederländer verlassen deshalb ihre Heimat, so auch der in Tournai in Flandern geborene Nicolaus de Smit (geb. 05.09.1541, gest. 07.03.1623). Er wendet sich zunächst nach Leipzig, 1595 übersiedelt er mit Frau und zwei Kindern nach Gera.

Die Stadt bietet günstige Voraussetzungen für seine Geschäfte. Die Schafhaltung ist weit verbreitet und damit die Lieferung des Rohstoffes Wolle gesichert. Ansässige Zeugwirker stellen bereits das Gewebe her, mit dem de Smit zu handeln gedenkt. Kaufmännische Konkurrenz im Zeugwarenhandel ist noch nicht vorhanden und die nahen Messen in Leipzig und Naumburg versprechen gute Absatzmöglichkeiten.

Den alteingesessenen Tuchmachern ist Nicolaus de Smit von Anfang an ein unliebsamer Kontrahent. Bereits 1595 reicht der zumeist aus Tuchmachermeistern bestehende Stadtrat zwei Klageschriften gegen ihn bei der Regierung ein. Der Fremde würde für das Spinnen zu viel bezahlen und ihnen die Wolle zu höheren Preisen wegkaufen. Vor allem wird die calvinistische Lehre als Vorwand gegen ihn gebraucht. Er sei fremden Glaubens und nicht rein in der Religion.

In allen Beschwerden gegen ihn erhält de Smit jedoch die Unterstützung des Geraer Landesherrn Heinrich Posthumus. Wie haltlos die Glaubensvorwürfe sind, zeigt die völlige Integration

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

der Niederländer in das kirchliche Leben der Stadt. Pragmatisch wird die eigene Religion den Geschäftsinteressen untergeordnet. Spuren des calvinistischen Glaubens finden sich nicht in Gera. Er scheint, wenn überhaupt, nur wenige Jahre ausgeübt worden zu sein.

Die Frau Nicolaus de Smits stirbt bereits 1596. Ein Jahr später heiratet er die Witwe eines ebenfalls aus den Niederlanden geflohenen Kaufmanns.

Sein erfolgreiches Geschäft findet bald Nachfolger. Balduin Konrad, ein aus dem Rheinland stammender Mitarbeiter de Smits, gründet 1607 eine eigene Zeugwarenhandlung in Gera, ebenso de Smits Stiefsohn aus zweiter Ehe, Johann Stockelmann, im Jahr 1610.

Überdurchschnittliche Bedeutung der Tuchmacherei in Gera

Neben dem wie in anderen Städten sich entwickelnden Handwerk wie Töpfern, Schmieden, Zinngießen oder Böttchern, lassen einige Hinweise eine bereits im 15. Jahrhundert überdurchschnittliche Bedeutung der Tuchmacherei in Gera vermuten. So ist seit 1401 die Teilnahme von Geraer Tuchmachern an der Naumburger und seit 1436 an der Leipziger Messe belegt. Der älteste bekannte Innungsbrief eines Geraer Handwerks ist, sicher nicht zufällig, der der Tuchmacherinnung von 1478. Er enthält die ungewöhnlich hohe Zahl von 61 Meistern.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erhielten die alteingesessenen Tuchmacher zunehmend Konkurrenz durch niederländische Handwerker und Kaufleute mit der von ihnen betriebenen Zeugmacherei. Unter ihnen ragt der seit 1595 in Gera ansässige Nicolaus de Smit heraus. Die von ihm angewandten Technologien, Arbeits- und Vertriebssysteme hatten für Gera und die Region ungeahnte und weit reichende wirtschaftliche Folgen. De Smit, vermögend und keinem Innungszwang unterworfen, erwarb von einheimischen Zeugmachern gefertigte Stoffe, beschäftigte darüber hinaus eigene Zeugmacher, veredelte die Ware in seiner Manufaktur und vertrieb das fertige Produkt auf den Märkten und Messen der weiteren Umgebung. Neben der höheren Feinheit der Zeuge gegenüber dem herkömmlichen Tuch machte vor allem die Veredelung – das Färben nach mitgebrachten Rezepturen – den Erfolg der Stoffe aus.

Sich über Jahre hinziehende Konflikte mit der einheimischen Tuchmacherinnung waren damit vorprogrammiert, doch stand de Smit von Anfang an in der Gunst des jungen Landesherrn Heinrich Posthumus.

Durch den Erfolg Nicolaus de Smits und der späteren Handelshäuser stieg die Produktion von Zeugwaren sprunghaft an. In nur wenigen Jahrzehnten entwickelte sich die Zeugmacherei zum bestimmenden Textilgewerbe in Gera.

Zeugwaren und Zeugmacher

Schon vor der Ankunft Nicolaus de Smits gab es einzelne niederländische Zeugmacher in Gera. Das ältere Tuchmachergewerbe dominierte jedoch im Geraer Rat, auch unter den Bürgermeistern fanden sich immer wieder Tuchmacher. Die Innung wachte argwöhnisch über die Einhaltung ihrer Privilegien, so dass die nicht innungsmäßig organisierten Zeugmacher ein bescheidenes Dasein im Schatten der mächtigen Tuchmacherinnung führten.

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Zuwanderer mit Ideen: Nicolaus de Smit



Nicolaus de Smit (1541 – 1623), Lithografie von Hermann Rudolph, 1841 Repr.: Stadtmuseum Gera

Mit dem Wirken von Kaufleuten wie Nicolaus de Smit nahm die Zahl der Zeugmacher rasch zu. Die Handlungen erreichten als Großabnehmer einen bisher nicht gekannten Produktionsumfang, welcher eine entsprechende Anzahl von Zulieferern benötigte. Zudem waren gerade die Zeuge hervorragend für die neuen, von den Niederländern eingeführten oder verbesserten Färberezepturen geeignet. Die Färberezepturen blieben dabei ständigen Begehrlichkeiten ausgesetzt, aber gut gehütete Geheimnisse der Handelshäuser.

1612 gab es in Gera bereits 55 Zeugmachermeister. Um ein unkontrolliertes Anwachsen des Gewerbes und damit einen Produktionsüberschuss in absatzschwachen Zeiten zu verhindern, gründete sich 1613 die Geraer Zeugmacherinnung.

Die Innung vertrat die Interessen des jeweiligen Handwerks und war bei entsprechender Größe auch ein Machtfaktor in der Stadt. Eine Reihe strenger Reglementierungen – Anzahl der Meister, Gesellen und Lehrlinge, Umfang und Art der Produktion und Technologie, Qualitätspara-

meter – sollte die Arbeit der Mitglieder sichern und Übervorteilungen verhindern, unterband damit aber zugleich eine freiere Entfaltung und Entwicklung des Einzelnen.

Das Innungswesen blieb über Jahrhunderte ein bestimmender Faktor im Handwerk. Erst 1863, mit der Einführung der Gewerbefreiheit im Fürstentum Reuß jüngerer Linie, verloren die Innungen ihre Bedeutung.

Bis heute von großer Bedeutung

Bis heute hat die Textilherstellung große Bedeutung für Gera. Erst jüngst hat das Textilunternehmen Getzner fast 50 Millionen Euro im Gewerbegebiet Zoche direkt am Flugplatz Leumnitz investiert. Entstanden ist ein großzügiges neues Produktions- und Verwaltungsgebäude. Hier werden hochwertige Damaststoffe aus Jacquardgewebe hergestellt. Diese sind vorwiegend für den Markt in Afrika bestimmt. Ab 2017 sollen jährlich 11,5 Millionen Laufmeter Afrika-Bekleidungsdamast pro Jahr produziert werden, bislang waren es 3,5 Millionen.